Abg. Leuning erfragte, welche Bedeutung die Pufferzone habe und ob es Landwirten aus dieser Zone möglich sei, Anträge für besondere Zäune zu stellen. Des Weiteren bat er um mehr Informationen über das Notfallset, den Umgang damit und inwiefern es nötig sei mehr Notfallsets zu beschaffen. Anschließend fragte er, ob er richtig in der Annahme läge, dass das linksrheinische Kreisgebiet trotz des Wolfsrisses in Swisttal nicht zum Wolfsgebiet erklärt werden müsse.

Herr Schwarz bestätigte, dass es sich bei dem Wolf in Swisttal lediglich um einen Durchzügler handele und das linksrheinische Kreisgebiet nicht als sein Revier zu sehen sei.

Abg. Anschütz bat um Auskunft über die Zusammenarbeit zwischen den Behörden von Rheinland-Pfalz und NRW in Bezug auf die Wolfstunungen. Sie stelle diese Frage aufgrund der grenzüberschreitenden Wolfsrisse. Des Weiteren kritisierte sie, dass die Identifizierung der Wölfe zu lange dauern würde.

Herr Hoffmann erörterte, dass die Identifizierung der Wölfe aufgrund von prozesstechnischen Gründen und Problematiken in der Zusammenarbeit zwischen mehreren Behörden eine längere Zeit in Anspruch nehme. Der Austausch zwischen den Behörden aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz laufe über persönliche Kontakte, Pressemitteilungen der jeweiligen Behörden und letztendlich auch über das Umweltportal des LANUV. Des Weiteren äußerte er, dass keine sonderlichen Unterschiede zwischen den Anträgen der Landwirte aus der Pufferzone und gewöhnlichen Anträgen vorlägen.

Er bejahte die Aussage des Herrn Schwarz in Bezug auf das linksrheinische Kreisgebiet. Weitergehend beschrieb er, dass das Notfallset ein elektronisches Netz von 400 m Länge umfasse. Beide vorhandenen Sets seien bereits in Hennef-Blankenberg zum Einsatz gekommen. Generell ist der Einsatz vorgesehen, wenn bei einem Schäfer kein eigener Zaun existiere. Eine Neuanschaffung sei momentan nicht möglich, da es für die Netze kein Angebot gebe.

Abg. Anschütz erkundigte sich, ob die Netze nur zum Schutz von Schafen gedacht seien und welche Möglichkeiten es für den Schutz von Rindern gebe.

Dazu äußerte Herr Hoffmann, dass sich Abg. Anschütz für weitere Informationen zum Schutz von Rindern an das LANUV oder die Landwirtschaftskammer wenden müsse.

Vorsitzender Abg. Dr. Griese bemerkte hierzu, dass mehr als 50 % der vorgefallenen Wolfsrisse nicht Schafe als Ziel gehabt haben sollen.

SkB Schoen fragte, ob bei den bestellten Zäunen die notwendige Mindesthöhe vorläge. Dies bejahte Herr Hoffmann.

Abg. O. Roth erbat Auskunft darüber, ob die Wölfe, die bei Verkehrsunfällen umkamen, in den Datenbanken aufgenommen würden, mit denen Herr Hoffmann arbeite.

Herr Hoffmann bestätigte dies. Außerdem werde das LANUV über solche Vorfälle informiert.

SkB Smielick erfragte, ob die in Windeck-Hoppengarten lebenden Kleinrinder durch die Wölfe gefährdet seien.

Vorsitzender Abg. Dr. Griese antwortete hierzu, dass die Gefahr durch das Eindringen eines Wolfes in eine Rinderherde darin liege, dass die Herde aus der Einzäunung ausbreche.

SkB Dr. Stahl erkundigte sich, ob Daten vorlägen in Bezug auf Vorfälle zwischen Wölfen und Menschen.

Herr Hoffmann äußerte dazu, dass ihm keine konkreten Daten dazu vorlägen. Bei der Begegnung mit einem Wolf sei es richtig, sich aufzurichten und ansonsten ruhig zu verhalten.

Vorsitzender Abg. Dr. Griese bedankte sich bei Herrn Hoffmann für seinen Bericht.